

Betr.: Grabung am sog. "Dodofelsen" in Tecklenburg (Krs. Tecklenburg).

An der vom Bahnhof zur Stadt führenden Straße sind in Tecklenburg z. Zt. umfangreiche Straßenbauarbeiten mit Erdbewegungen im Gang. Am Osthang des Taleinschnitts steht ein größerer Felsblock an, der seit dem 19. Jh. den Namen Dodofelsen trägt.

Unterhalb dieses Felsens wurde - bisher von angefülltem Erdreich verdeckt - ein zweiter Felsblock entdeckt, der umfangreiche Spuren künstlicher Bearbeitung trägt.

An der Nordseite ist eine große glatte Wandfläche abgearbeitet, in deren Mitte ein kräftiger Schlitz ausgestemmt ist, der sich auch horizontal auf der Felsoberfläche ein Stück fortsetzt. Unten, erst z. T. freigelegt, setzt sich der Felsen horizontal bearbeitet als Fußboden fort. Hier beginnt der genannte Schlitz. Schwärzungen des Gesteins zeigen, daß sich dort eine Feuerstelle befunden hat, der Schlitz mithin der Rauchabzugskanal dieser Herdstelle ist. Folgerichtig zeigen sich oben auf beiden Seiten des Schlitzes Löcher für einen hölzernen Rauchmantel, dessen Wände in schmalen vertikalen Rillen dicht an die Felswand anschlossen. Etwas tiefer sitzt rechts eine Nische mit kielbogigem Rahmen. Das begleitende Wulstprofil und die Form des Kielbogenabschlusses sind weich behandelt. Die Formensprache weist auf das 16. Jh. hin. Links vom Schlitz ist eine zweite Nische, offensichtlich jedoch unvollendet, sie sollte sicher einmal die gleiche Form erhalten.

Unter dem Felsboden verläuft schräg zur Wand ein horizontaler Kanal mit abgefassten Kanten. Die Fasen sind ein Zeichen, daß der Kanal einst bodengleich abgedeckt war.

An beiden Enden der bearbeiteten Felswand zeigten sich im Boden Reste von gemauerten Wänden.

Der Felsen trägt auf seiner Oberfläche an der Kante zur Kaminwand hin eine Abfasung. Außerdem zeigen sich zwei schräg eingetiefte, konisch verbreiterte Ausmeißlungen mit je einem Dübelloch. Hinter dem Rauchkanal ist ein zweites Loch eingearbeitet. Im gleichen Felsen sind zur Westseite hin einige Stufen ausgearbeitet.

Etwas weiter talab wurde eine querlaufende Bruchsteinmauer aufgedeckt.

Der eigentliche Dodofelsen zeigt ebenfalls an mehreren Stellen Bearbeitung: nach Nordwesten ist ein Wegdurchlaß ausgearbeitet und an ~~mehreren~~ mehreren Stellen zeigen sich Steinstufen. Ein Zusammenhang aller dieser Bearbeitungen ist nicht sicher zu erkennen.

Alle Spuren am neu entdeckten unteren Felsblock deuten darauf hin, daß hier einst ein heizbarer Raum bestand, dessen Dach im Fels verankert war. Die Größe dieses Raumes oder Hauses steht noch nicht fest. Bemerkenswert ist der Kanal im Fußboden. Früher entsprang im Tal weiter oberhalb eine Quelle, jetzt versiegt (Angabe des Grundbesitzers Baron v. Diepenbroick-Grüter). Wahrscheinlich wurde durch diesen Kanal das Quellwasser geleitet, um möglicherweise neben und unterhalb des Felsens gestaut zu werden, worauf die querlaufende Mauer hinweisen könnte.

Unter den zahlreich geborgenen Einzelfunden befanden sich: Bruchstücke von Ziegeln, Dachziegel, Holzkohlenstücke, Tierknochen, Stücke eines kleinen Mühl- oder Schleifsteins und vor allem Scherbenmaterial, das in den vorgezeigten Stücken nicht über das 16. Jh.

zurückging. Viele Mörtelbrocken und -spuren deuten auf gemauerte Bruchstein- und Ziegelwände hin.

Die Deutung des Gesamtbefundes ist schwierig, birgt aber sicher keine Sensationen. Wichtig wäre ein Studium aller auf das Schloß und die Schloßanlagen bezüglichen Rechnungen in den Archiven (hauptsächlich im Archiv des Schlosses Rheda, Hinweis durch Baron v. Diepenbrock-Grüter).

Für eine Mühlenanlage oder einen mit Wasserkraft versorgten Werkstattbetrieb spricht die Lage am ehem. Quellbach und das Mühlstein- oder Schleifsteinbruchstück. Dagegen spricht die sorgfältig bearbeitete und mit einer Ziernischer versehene Kaminwand sowie die Treppen u.s.w. im Dodofelsen.

Eine zweite Möglichkeit ist die Deutung der Ahlage als Teil eines Lustgartens, wobei der heizbare Raum als Erholungspavillon gedient haben kann, während sich weitere Wege und Ruheplätze auf dem Dodofelsen befinden haben können. Die angrenzende Flur oberhalb des Tales trug den Namen "Himmelreich".

Auch die Verwendung als Badestelle ist nicht ausgeschlossen. Derartige Quellfassungen als Vergnügungsorte sind auch sonst für das 16. Jh. bezeugt, vorzugsweise allerdings an Heilquellen.

Auftraggeber der umfangreichen Felsbearbeitung war jedoch sicher die Schloßherrschaft, da sich der Ort unterhalb des Burgbergs vor der Stadt Tecklenburg befand.

Da die Anlage im Rahmen des Straßenbaues wieder zugeschüttet werden soll, wird empfohlen, vorher das Erdreich vor der Kaminwand weiter abzugraben, um vielleicht die Ausdehnung des Raumes zu ermitteln. Dabei wäre sorgfältig auf weitere Einzelfunde zu achten. Eine Untersuchung des eigentlichen Dodofelsens könnte sich später anschließen, da dieser Fels nicht vom Straßenbau betroffen wird.

Münster, den 16.5.1963

Mummenhoff

(Dr. K. E. Mummenhoff, Wissenschaftlicher
Assistent am Landesamt für Denkmalpflege
Westfalen-Lippe)